

Der Hako-Franz aus Weiher

KraichgauTV

Sehen Sie den Film zum
HAKORENNEN 2009
auf www.kraichgau.tv

Nach jahrelanger Teilnahme an nationalen und internationalen Hako-Rennen trat der Hako-Franz (Franz Gärtner aus Weiher) wie er von vielen genannt wird, 2008 sein letztes Rennen an und verabschiedete sich dort mit einem 5. Platz von seinem Lieblingssport.

Text+ Bilder : Christina Notheisen

Franz und sein Partner Michael haben während ihrer Karriere bei diversen Rennen 30 Pokale gewonnen. Da lässt sich ein diesjähriger fünfter Platz dann doch irgendwie verschmerzen.

Erlebt hat der Hako-Franz genug in all den Jahren. Das Hako, wie die Einachserzugmaschine landläufig genannt wird, ist nicht nur für die Feldarbeit bestimmt, nein, man kann genauso andere spaßige Sachen damit machen. Dies hat Franz gleich erkannt, als er sein erstes Rennen besuchte.

"Vor dreizehn Jahren war ich mit dem Motorrad in der Pfalz unterwegs und sah ein Schild mit der Aufschrift "Fräsenrennen". Neugierig was die Pfälzer da wohl veranstalten würden, besuchte ich dieses Rennen und war total begeistert." Für Franz war klar, dass es so etwas in seiner Heimatgemeinde Weiher auch geben muss, zumal er sich schon immer für Hakos interessierte.

1997 fand auf dem Motoballplatz in Weiher das erste Rennen statt. "Irgendwann haben wir festgestellt, dass der Kurs größer und interessanter sein muss und wir wechselten auf das Gelände beim Reitverein. Die zwei Wasserlöcher dort sind natürlich der absolute Publikums-

Pfälzer Vorbild

magnet," sagt Franz nicht ganz ohne Stolz. Weniger Stolz ist er auf eine Aktion, bei der eine Braut in Berührung kam mit einem Wasserloch.

"Eine Hochzeitsgesellschaft entführte die Braut zum Hako-Rennen. Ein Fehler, wie sich später herausstellen sollte. Mutig kletterte die Entführte hinten auf den Wagen unseres Hakos. Ich versicherte ihr, nicht durch das schlammige Wasserloch zu fahren. Doch als ich dann davor

stand, gabs kein Halten mehr. Für die Braut auch nicht, sie ergriff kurz bevor wir in das Wasser tauchten die Flucht. Allerdings hatte ihr weißes Brautkleid doch erheblich gelitten", erzählt Franz schmunzelnd. Beim Hako-Rennen ist ein Brautkleid nun wirklich nicht angebracht. "Die Kleidung sollte durchaus robust sein. Am Ende des Rennens steht man regelrecht vor Dreck. Oft bleiben noch nicht mal die Augen vom Schlamm verschont", empfiehlt Franz.

"Ein tolles Erlebnis war ein Hako-Rennen vor einigen Jahren in der Schweiz. Das Rennen fand auf einem Berg statt. Wir

Schmutzige Braut

kamen am Abend vorher mit unseren Familien an. Wir stellten das Wohnmobil und den Hänger samt Hako unten im Tal ab und legten uns schlafen. Als wir am nächsten Morgen aufwachten waren wir eingeschneit. Und das im Mai. Es war nicht möglich das Hako den Berg hinauf zu bringen. Kurzerhand halfen die Schweizer und zogen unser Gefährt auf die Rennstrecke.

Jahrelang waren die Wochenenden der Familien des Teams Gärtner/Simon mit der Teilnahme an Hako-Rennen verplant. „Es war eine schöne Zeit,“ schwärmt Franz. Etwas Wehmut bringt der Abschied aus der Hako-Rennszene schon mit sich. Aber immer wenn es Franz schwer ums Herz wird, geht er in seine Scheune und da steht seine beachtliche Anzahl verschiedener Hakos und Fräsen. Ganz hat er den Hako-Sport sowieso nicht aus seinem Leben gestrichen, denn Sohn Stefan tritt in seine Fußstapfen und fährt mittlerweile auch bei den Rennen mit. Ihm steht der Vater nun mit Rat und Tat zur Seite.

willi

DER HAKO-FRANZ:
Gab im letzten Jahr seinen Rennabschied.

DIE BRAUT DIE SICH TRAUT:
Brautentführung endete beim Hako-Rennen.

SCHNEERENNEN IN DER SCHWEIZ:
Im Mai überraschte der Schnee

NACH DEM RENNEN IST NICHT VOR DEM RENNEN:
Am Ende des Rennens steht man regelrecht vor Dreck.